Höck, der nun bereits 34 Jahre in der Claviatur-Fabrik des Herrn Bauer, Seminarstraße Nr. 18, ununterbrochen thätig ist und nunmehr am 3. Dec. dss. J. seinen achtzigsten Geburtstag feiert. Gestützt auf das unerschütterlichste Gottvertrauen, setzt er noch täglich seine ganze Kraft ein, um „sein Leben zu machen." Daß er es noch kann, ist allerdings bewundernswerth. Am frühen Morgen, um 6 Uhr, steht er schon am Werktisch, aber — es will nicht mehr „flecken" und dennoch sucht er zu bestehen, natürlich nur durch die Güte seines humanen Meisters, der den guten Willen für die That nimmt. So schaut denn Papa Höck mit vielem Muth und frohem Sinn und begnügt sich bescheiden mit dem, was sein kleiner Lohn ihm bietet, wie er es durch sein ganzes Leben gethan, das gerade nicht vom Glück begünstigt wurde. Den „Alten" zu ehren, schrieben wir diese Zeilen nieder und rufen dabei den Mißvergnügten, die nie zu befriedigen sind zu: „Gehet hin und thut desgleichen!" Dem alten Höck aber ein — Bravo! —

— Die am Sonnabend im Restaurant Fiebigers abgehaltene Versammlung des Bezirksvereins der Lehrer Dresden (Land) war von fast 100 Lehrern besucht. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand eine Besprechung statt über Petitionen zur Beseitigung der Gehaltsunterschiede nach der Einwohnerzahl und des Einkommens der Kirchschullehrer. Herr Schulrath Dr. Hahn, welcher sein Erscheinen zugesagt, wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Derselbe dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und wies auf die den Lehrern durch das neue Schulgesetz gewordene bedeutsame Aufgabe hin, zu deren Lösung die Anspannung aller Kräfte und musterhaftes Beispiel unerläßlich sei. Nachdem jeder Schulbezirk in dem Bezirksschulinspector einen gesetzlich geordneten Vertreter erhalten, erscheine es ihm zweckmäßig, daß die Lehrer des Bezirks nunmehr ihre Angelegenheiten selbstständig ordneten und gerechtfertigte Wünsche in die Hand des Bezirksschulinspectors legen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung mit Beifall auf- und angenommen. In der im Januar stattfindenden Versammlung soll auf Wunsch des Herrn Schulrathes die Einführung gleicher Lehrmittel in dem Bezirke zur Berathung kommen.

— Hinweisend auf den vorgestrigen Bericht des „Invalidendank", so hat nicht das hiesige Bureau, sondern das Centralbüreau Berlin, welches den Billetverkauf und die Platzbesorgung zu 11 Theatern und am Circus hat, seit dem 6. December 1873 2000 Thlr. vereinnahmt. Die Einnahme des Hauptbüreaus Dresden beträgt seit dem 6. October 170 Thlr. Nach Abrechnung der Ausgaben für die Einrichtung, deren sie gerade die monatlichen Unkosten, die einige 70 Thaler betragen. Der Billetverkauf wird in beiden Büreaus nach denselben Normen ausgeführt und schließt sich streng dem Theater-Cassenreglement an. Zur Besoldung der Beamten und zur Bestreitung der anderweitigen Unkosten, wird ein kleiner Aufschlag, Aufgeld, genommen, der einzig und allein die Mittel zur Deckung der Unkosten liefert. Im Centralbüreau haben 4 Invaliden Anstellung gefunden, im Hauptbüreau Dresden 2, von denen einer den rechten Arm in der Schlacht bei Sedan verloren.

— Die angekündigte Darstellung lebender mimisch-plastischer Bilder unter Leitung der Frau Director Rappo hatte vorgestern Abend den Victoriasalon förmlich überfüllt. Gleichzeitig sollte eine französische Chansonettensängerin Mme. Margot auftreten, ließ sich aber entschuldigen, weil — ihre Effekten noch nicht angekommen waren. Sonderbar! Während ihrer Vorträge brauchen diese Damen immer so wenig Effekten, daß man meinen sollte, das Fehlen dieses Wenigen könne sie gar nicht stören. Mme. Margot ließ sich aber doch nicht hören. — Zwei neue Gymnastiker, Mr. Frenck und Mr. Angelo, führten sich vortheilhaft durch sogenannte „Deckenarbeit" ein. Ihre Leistungen sind ebenso sicher wie kühne. — Die lebenden Bilder der Rappo'schen Gesellschaft fanden den vollen Beifall des Publikums. Die Kostüme — soweit von solchen überhaupt zu reden wäre, — wie die Requisiten sind in der That fein und geben den Bildern einen recht noblen Anstrich. Die zehn oder zwölf Damen, von denen die Gruppen gestellt werden, sind meist sehr schöne Erscheinungen und haben es in der Fähigkeit, lange Zeit in den verschiedensten Stellungen vollständig ruhig und bewegungslos zu verbleiben, weit gebracht. Gestellt waren die Bilder meist mit vielem Geschmack und der Totalanblick immer schön. Die Sujets sind sämmtlich der Mythologie entnommen und meist Copien berühmter plastischer Werke. Die Bilder aber würden noch gewinnen, wenn in dieselben auch männliche Gestalten mit aufgenommen würden. Es läßt sich dann noch manche schöne Gruppe ausführen.

— Ein schon mehrfach bestrafter Mensch stahl am vorgestrigen Abend von dem Verkaufsstande einer Gemüsehändlerin in der Altstadt ein Faß mit Sauerkraut, engagirte einen Dienstmann und zog mit demselben von einem Gäßchen und einer Wirthschaft zur andern, um das Sauerkraut im Einzelnen zu verkaufen. Dies gelangte aber zur Kenntniß der nächsten Polizeiwache und von dort aus wurde der Sauerkrautdieb festgenommen und eingesteckt.

— Rochlitz. In einer Ihrer letzten Nummern wurde erfreulicherweise auch einmal unseres Städtchens, beziehentlich der Feier eines seit 30 Jahren bestehenden Whist-Kränzchens gedacht. Ist im Allgemeinen die Ausdauer und Consequenz dieser Damen zu bewundern, so ist anderntheils zu beklagen, daß unsere von der Natur in jeder Beziehung begünstigte Stadt leider beharrlich beim Alten geblieben; nicht nur, daß seit Jahren und heute noch viele Familien, die man ungern scheiden sah, sich von hier wendeten, wodurch der Stadt ein namhafter Schaden erwächst, was möglichen Falls zum Theil seinen Grund darin haben mag, daß man durch Mißgunst und Engherzigkeit deren Aufenthalt zu verleiden suchte; so ist wohl auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß unserem Ort dadurch auch so manche Vortheile, z. B. milde Stiftungen, entzogen worden sind. Die seit circa 8 Jahren schwebende Schulbau-Frage hat endlich ihre Erledigung gefunden, und ist der Bau seit wenig Wochen, zur Freude aller Bewohner, in Angriff genommen worden. Lebhaft zu wünschen wäre nun auch, daß die vielfach angefochtene und in Bezug auf Neubauten sich nöthig machende Bahnhofsstraße ihrem Ziele näher gerückt würde. Durch deren Verzögerung war die königl. Amtshauptmannschaft gezwungen, statt eines Neubaus, der unserer Stadt zur Zierde gereicht hätte, ihren Sitz durch Ankauf eines Privathauses zu sichern, wodurch uns außerdem noch eine hochzuschätzende Familie verloren gehen wird. Es dürfte daher wohl hohe Zeit sein, daß endlich mit allen zu Gebote stehenden Kräften dahin gewirkt werde, durch intelligentes und thatkräftiges Einschreiten unseren Ort zu heben, die Gewerbtreibenden zum Fortschritt anzuspornen, und Fremden, die für die Dauer ihren Wohnsitz hier nehmen wollen, diesen zugänglicher zu machen, was vermöge der gesunden Lage der Stadt nicht ausbleiben würde, zumal Rochlitz und dessen reizende Umgebung durch die im Bau begriffene Muldenthalbahn k. J. zu den herrlichsten und gesuchtesten Partieen zählen wird.

— Der 21jährige Knecht Schlawatz aus Glatz, in Bühlau bei dem Mühlenbesitzer Wächter im Dienste, fand am 27. November dadurch seinen Tod, daß er beim Transport von Klötzen mit dem Schlitten sich auf diese gesetzt, der Schlitten in den Chausseegraben geglitten, Schlawatz herunter und die ganzen Klötze auf ihn gefallen sind; erst nach einer halben Stunde befreite man ihn von der Last, fand ihn aber leider — todt, jedenfalls erstickt, denn er lag beim Auffinden auf dem Gesichte.

— Rath und Stadtverordnete zu Königstein haben beschlossen, die Communwaldung (300 Acker groß) an den Staatsfiscus für 58,000 Thlr. (in 4proc. Staatspapieren zahlbar) zu verkaufen.

— In Zittau ist das seltene Schauspiel vorgekommen, daß ein Spitzbube sich selbst der Behörde gestellt hat. Das hat der Maurer Heinrich aus Ruppersdorf fertig gemacht, der sich meldete am 26. November Abends 9 Uhr, die Angermann'sche Bude auf dem Markt erbrochen und daraus eine Anzahl Cigarren gestohlen zu haben. Es kommt mitunter vor, daß Leute stehlen, um nur wieder ins Gefängniß zu kommen.

— Vor Kurzem war in Chemnitz ein Glasergeselle Poppitz, welcher gegen den Fürsten Bismarck Drohreden ausgestoßen hatte, verhaftet worden. Wegen „mangelnden Strafantrags" ist derselbe am 29. Nov. auf freien Fuß gesetzt worden.

— In Scheibenberg bei Annaberg herrscht seit einigen Wochen die Blatternkrankheit und bei dieser Gelegenheit hat sich wieder einmal die Nützlichkeit des Impfens bewiesen, denn während von den geimpften Personen nur eine kleine Zahl von der Krankheit erfaßt wurde, sind bereits 24 Ungeimpfte gestorben.

— In einer Kohlenwerksgrube in Türchau bei Zittau hat am 30. Nov. der 53jährige Bergarbeiter Werner durch böse Wetter seinen Tod gefunden. Er hinterläßt eine Wittwe und 2 Kinder.

— Die Braß'sche Fabrik zu Niedergrund bei Warnsdorf (Böhmen) brannte vor einigen Tagen bis auf das Mauerwerk nieder. Das Feuer, welches auf den Trockenräumen auskam, zerstörte kolossale Quantitäten türkisch Rothgarn und sämmtliche Immobilien. Der Gesammtschaden beträgt über 100,000 Gulden.

— Der 83jährige Buchmachermeister Feller aus Kamenz ist in der Nacht vom 28. auf den 29. November in einem Bauerhofe erfroren aufgefunden worden. Er war auf der Lückersdorfer Kirmes gewesen und hatte sich jedenfalls verirrt.

— In einer Ziegelei zu Copitz stürzte am 30. November Vormittags eine Lehmwand ein, welche auf den Arbeiter Richter fiel und ihn sofort erschlug. Richter war 25 Jahre alt, verheirathet, aber kinderlos.

— Der in Reudnitz wohnende Postschaffner M. verließ am Dienstag Vormittag seine Wohnung; er ließ seiner Frau brieflich wissen, daß er sich im wilden Rosenthal zwischen der Waldstraßen- und Leibnitzstraßenbrücke erschießen werde; wenn sie ihn noch einmal sehen wolle, möge sie dahin kommen. Die arme Frau eilte an den Ort und sah ihren Mann an einer Eiche stehen; als er seine Frau bemerkte, schoß er sich ein Doppelpistol durch die Brust. Er brach zusammen, die unglückliche Frau holte Hilfe herbei, dieselbe kam; man fand den — wie man versichert, Merkmale von Geistesstörung schon vorher gezeigt habenden — Postschaffner noch lebend vor; er wurde in das Krankenhaus gebracht.

— Einen besonders reichen Fischzug vollbrachten am Dienstag Nachmittag Fischer von Strehla in der Nähe von Kreinitz, dem letzten sächs. Elbdorfe. Nachdem die Fischer fünf Mal vergeblich gezogen hatten, brachte der sechste Zug eine Fischmenge von zehn Centnern.

— Versteigerungen am 5. December in den Gerichtsämtern: Hainichen: Carl Gröber's Viertelhufengut mit Steinbruch in Langenstriegis, 15,406 Thlr.; Burgstädt: Franz Winkler's Haus in Mühlau, 1990 Thlr. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 27. November. Der Glasergehilfe Edmund Ferdinand Julius Buchholz wurde heute in geheimer Sitzung zu 5 Monaten 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Naturarzt Gustav Weibold war in erster Instanz wegen Beleidigung des Dr. Franz Wilhelm Meinert zu 50 Thlr. Strafe, gesetzlicher Privatgenugthuung und Veröffentlichung des Erkenntnisses in der von ihm redigirten Zeitschrift, „Der Naturarzt" verurtheilt worden. Der Privatankläger veröffentlichte in seiner Zeitschrift unter dem Titel „Wahre Waffengeschichte", eine Reihe Angaben über das frühere Verhältniß Meinerts zu dem hydrodiätetischen Vereine und den seiner Zeit beabsichtigten Bau eines Anstaltsgebäudes, welche dazu geeignet waren, den Privatkläger theils zu kränken, theils verächtlich zu machen. Weibold hatte seine Behauptungen auf verschiedene Erfahrungen gestützt, welche er im Laufe von mehreren Jahren, seit 1865 gesammelt hatte. Sein Vertheidiger, Herr Advocat Wolf II., fand in dem incriminirten Artikel durchaus nichts der offenen Wahrheit Zuwiderlaufendes und plaidirte entschieden auf Freisprechung. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Müller setzte heute die Strafe auf 10 Thlr. herab. Carl Heinrich Dubernoy aus Löbtau machte mit seiner Frau und einem Kinde im Laufe dieses Sommers eine Dampfschifffahrt auf dem Dampfschiff „Friedrich August" nach Blasewitz. Er hatte sich Billets zum zweiten Platz gelöst, nahm jedoch nach Ankunft an Bord seinen Platz auf einem zur ersten Classe gehörigen Raum ein. Der Dampfschiffs-Conducteur Oscar Scheinpflug nun machte dem Manne klar, daß es nicht gestattet sei, unter solchen Umständen hier zu bleiben und ersuchte ihn, sich nebst Familie nach dem zweiten Platz zu bemühen oder den noch fehlenden Geldbetrag herauszuzahlen. Nach mehrmaliger Aufforderung zahlte Dubernoy den noch fehlenden Geldbetrag, wurde aber nachher grob und entgegnete auf das Gebot, sich sofort ruhig zu verhalten: „Sie Lumpenkerl, wissen nicht was Kinder zu bedeuten haben u. s. w." Bei der Landung wurde der Angeklagte so hitzig, daß mehrere anwesende Herren den Conducteur ersuchten, Dubernoy zu arretiren, und als Scheinpflug nun hierzu Anstalt machte, packte ihn der Angeklagte und würgte ihn u. s. w. Letzterer stellt die Sache in einem ganz anderen Lichte dar und führt zur Entschuldigung an, er sei betrunken gewesen. Das erste Erkenntniß, wonach Dubernoy zu 20 Thlr. Strafe verurtheilt war, wurde heute bestätigt. — Christian Fürchtegott Rothe war von seiner getrennt von ihm lebenden Gattin, Emilie Adelheid Rothe, beleidigt worden und Letztere wurde zu 6 Thlr. Strafe verurtheilt. Am 21. Dec. v. J. ging Rothe mit seiner jetzigen Wirthschafterin Johanne Christiane Albert, Abends in der sechsten Stunde über die alte Elbbrücke, und hier soll die Adelheid dem liebenden Paare begegnet sein und mit dem Rufe: „Jetzt führt er seine alte H..e in's Gehege", die Entrüstung der beiden Dahinwandelnden erregt haben. Weiter hatte die Angeklagte bei Gelegenheit der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter zu Letzterem geäußert, ihr Mann sei einst zu ihr gekommen, um sie wieder gut zu machen, weil er ein Mädchen geschwängert, und habe ihr zu diesem Zwecke einen Zehnthalerschein geschenkt. Fürchtegott Rothe bestreitet entschieden, etwas Derartiges zu seiner Frau gesagt zu haben und Adelheid wiederum behauptete entschieden, die Aeußerung auf der alten Elbbrücke nicht gethan zu haben, trotzdem die Wirthschafterin dies beschworen hatte. Sie erbot sich, durch eine Anzahl Zeugen feststellen zu lassen, daß sie am genannten Tage, wenigstens nicht in den Abendstunden, das Haus verlassen habe. Der Gerichtshof sprach sie heute von der letzteren Anklage frei und ermäßigte damit die Strafe um 3 Thlr. — Der Restaurateur August Ferdinand Krause und der Schneider Mosig aus Neumarkt waren wegen Hausfriedensstörung etc. zu 6 Thlr., der Restaurateur Richter wegen desselben Vergehens zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt. Der Privatkläger, ein gewisser Kobst (?) fand die Strafe viel zu niedrig und erhob Einspruch. Die drei Angeklagten kamen vereint am 28. Februar d. J. in die auf der Wilsdrufferstraße gelegene Wohnung des Klägers, persönliche Interessen führten sie dahin und sie hatten gerade keine besondere Veranlassung, besonders zart gegen Kobst aufzutreten. Schimpfworte aller Art mußte der in Negligé anwesende Kläger auf sich nehmen, es setzte auch Kelle und Mosig soll sogar das Messer gezogen haben. Der hiernach furchtbar Bedrohte hat seiner beschworenen Angaben zufolge das Kleeblatt vergeblich aufgefordert, seine Wohnung zu räumen. Sämmtliche drei Angeklagte verwahren sich mehr oder weniger gegen die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. Das Urtheil zweiter Instanz lautete auf Bestätigung.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute, den 3. December, Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider die Gebrüder Carl Theodor Herzog aus Weißenberg und Emil Max Alfred Herzog aus Haanbdorf wegen Diebstahls. — Einsprüche: Vormittags 9 Uhr wider den Aufseher Julius Theodor Moch aus Riesa wegen Ausübung eines öffentlichen Amtes; 9½ Uhr wider den Handelsmann Johann Gottfried Huhle in Zschieren wegen Diebstahls; 10 Uhr in Rügensachen Johann Carl August Schmieds wider Amalie Auguste verw. Friedrich hier; 10½ Uhr in Rügensachen Friedrich August Greif's wider Adolph Schnee hier; 11½ Uhr in Privatklagsachen Hermann von Oppen hier, wider Franz Gustav Rehmer in Zschachwitz. — Den 5. December unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Hauptverhandlung wider den Markthelfer Friedrich Wilhelm Schelle und Johanne Christiane geschiedene Häntschel von hier, wegen Beischlafs unter Verschwägerten.

— Witterungs-Beobachtung am 2. December, Abd. 5 Uhr. Barometerstand nach Otto & Wolodt hier: 27 Pariser Zoll 10⅓ L. (seit gestern 6 L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 5 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigt West-Wind. Himmel trübe.

— Elbhöhe in Dresden, 2. Decbr., Mitt.: 160 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. General-Feldmarschall Graf Roon ist auf seinem Rittergute Crobnitz in der Lausitz erkrankt. Seit einigen Tagen ist der Zustand Sr. Excellenz sehr besorgnißerregend. Außer dem Hausarzt Dr. Preuße, welcher schon seit länger in Crobnitz ist, ist von Berlin der Generalarzt Dr. Wöger und von Görlitz Dr. Schneider dorthin gerufen worden. Auch der Oberstlieutenant v. Roon, der älteste Sohn des Feldmarschalls, wurde dieser Tage herbeitelegraphirt.

Ein Vorzug des großen deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 besteht darin, daß es zahlreiche militärische Fremdwörter über Bord geworfen und mit guten deutschen vertauscht hat. Das Generalstabswerk sagt nicht mehr Plateau, sondern Hochfläche, nicht mehr Defilé, sondern Engweg, es spricht nicht mehr von der Lisière, sondern von dem Rande oder Saume eines Waldes; es heißt in ihm nicht mehr avanciren, repliiren, ralliiren, sondern vorgehen, zurückweichen, sammeln; es sagt nicht Reiterchoc, sondern Reiterstoß und Schwadron statt Escadron. Es hat damit ein Beispiel gegeben, das Jeder in Wort und Schrift so viel möglich nachahmen soll, namentlich auch die Kaufleute und Gelehrten. Es gilt hier noch manche Unsitte zu tilgen.

Dem Herrn Krupp zu Essen wurde polizeilich jede weitere Schießübung mit Kanonen auf dem Schießstande bei Seppenrade untersagt und für jeden Kanonenschuß eine Polizeistrafe von 50 Thlrn. festgesetzt.

Wegen Schul-Versäumnisse ihrer Kinder wurden vom Zuchtpolizeigericht zu Solingen mehr als 300 Personen, theils zu Geld-, theils zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Von der Obra (Prov. Posen). Unsere Gegend wird seit mehreren Tagen durch einige angeblich aus dem Zuchthaus in Rawicz entsprungene Verbrecher unsicher gemacht. Da in der Gegend von Krieven bereits mehrere Beraubungen vorgekommen sind, so sah sich der dortige Districts-Commissarius v. Gzamanski veranlaßt, zur Aufsuchung der Vagabunden, die in den Rothdorfer Forsten hausen sollen, die Bauern mehrerer Ortschaften aufzubieten. Die Razzia verlief resultatlos, da die Strolche wahrscheinlich den Schauplatz ihrer Thätigkeit gewechselt haben. Nun wurden aber die Bauern rebellisch. Bewaffnet wie sie waren, zogen sie vor das Districts-Amt in Krieven und forderten unter Drohungen Bezahlung für den versäumten Tag. Bürgermeister B. schickte den Polizeidiener ab, um die Bauern zur Ruhe zu verweisen. Doch dieser kam übel an, man zerbrach ihm die Glocke und riß ihm die Uniform vom Leibe und nur mit der blanken Waffe gelang es ihm, sich einen Weg durch die aufgeregte Menge zu bahnen. Die Ruhestörer sind von der Polizei in eine Ordnungsstrafe von je 5 Thlr. genommen und die Rädelsführer (12 an der Zahl) von Seiten der Staatsanwaltschaft wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Widersetzlichkeit gegen Beamte im Dienst, unter Anklage gestellt worden. (Pos. Ztg.)

Die Posener Zeitung bemerkt über Herrn Dockhorn für ihre auswärtigen Leser, daß derselbe, etwa 42 Jahre alt, als der gesuchteste unter den Anwälten in Posen gelte und ein Mann von dem vielseitigsten Wissen und seltener oratorischer Begabung sei. In Posen werde derselbe vorzugsweise in schwierigen und verwickelten Fällen als Rechtsbeistand gesucht; auch soll er bereits mehreremale in Berlin plaidirt haben.

Ungarn. Der Csemegi'sche Strafgesetzentwurf hat für Ungarn die Vollziehung der Todesstrafe durch die Guillotine anstatt des Stranges in Aussicht genommen. Dieser Tage wurde nun, wie man der „Tem. Ztg." schreibt, die erste Maschine dieser Art von einem Arader Industriellen fertig gemacht und im Hofe der Fabrik eine Art Generalprobe mit derselben angestellt. Zum Tode verurtheilt waren diesmal zwei Kälber, die kunstgerecht auf das Brett gebunden wurden, dasselbe schlug um, ein Druck an der Feder, das Beil fiel und der Kopf lag in dem unter der Brille der Maschine angebrachten, mit Sägespänen gefüllten Korb. Das Modell ist nicht nach französischem, sondern nach älterem sächsischen Muster (hohe Guillotine) gebaut und sieht mit seinen langen, rothen Armen, die es in die Luft streckt, ziemlich schreckhaft aus. Das Beil, welches in stählernen Schienen läuft, ist 1½ Ctr. schwer und bildet ein rechtwinkliges Dreieck mit der Schneide an der längeren Kathete.

Frankreich. In der Nationalversammlung wurde Buffet mit 348 Stimmen zum Präsidenten gewählt. 205 Stimmzettel waren unbeschrieben. Sodann wurden Martel mit 422, Benoist d'Azy mit 327 und de Kerdrel mit 287 Stimmen zu Vice-Präsidenten gewählt. Bei der Wahl des vierten Vice-Präsidenten wurden für den Herzog von Audiffret-Pasquier (rechtes Centrum) 267 und für Rampon (linkes Centrum) 247 Stimmen abgegeben. Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung stehen das Gesetz über die Reorganisirung der Cadres der Armee und die Vorlage über die Einrichtung des höheren Unterrichts.

Italien. Garibaldi hat auf das Telegramm, das ihm seine Wahl anzeigte, geantwortet, daß er sich durch den Gedanken, Rom zu vertreten, verjüngt fühle. — Der Papst hat sich sehr neugierig nach der Eröffnung des Parlamentes erkundigt. Als er hörte, daß der König vom Volk kalt empfangen worden sei, rieb er sich vergnügt die Hände und rief wiederholt: „Nun sind wir sogar drei: ich im Vatikan, Victor Emanuel im Quirinal und nächstens Garibaldi in Monte Citorio!" Und dann setzte er lächelnd hinzu: „Der am meisten Gefoppte ist doch Victor Emanuel!" (Der Quirinal ist zum Königs-Palast umgewandelt und in Monte Citorio tagt die Kammer.)

Spanien. Die Meldung, daß der Pfarrer Santa Cruz wieder die Führung einer karlistischen Bande übernommen habe, ist unrichtig. Derselbe ist in Lille internirt, wo seine Anwesenheit noch am Sonnabend konstatirt wurde.

Rußland. Alle Nachrichten aus dem Innern, soweit die Telegraphen-Verbindungen reichen, melden übereinstimmend, daß der Verlauf der soeben stattgehabten ersten Aushebung nach dem Gesetze der allgemeinen Wehrpflicht ein durchaus günstiger gewesen ist. In allen Classen hat sich ein überraschendes Verständniß für die Wichtigkeit des neuen Gesetzes gezeigt und stellt man dasselbe jetzt schon dem kaiserlichen Decrete über die Aufhebung der Leibeigenschaft an die Seite.

England. Das Befinden des Premiers Disraeli hat sich erheblich gebessert. Der seitherige türkische Admiral Hobart Pascha ist mit dem Range eines Kapitäns wieder in die englische Marine zurückgetreten. — Die Berg- und Hütten-Arbeiter von Wigan erheben auf's Neue die Forderung, daß ihnen der frühere Lohnsatz gewährt werde. Die Manufakturfabrikbesitzer von Sheffield haben, um der auswärtigen Concurrenz entgegenzutreten, den Lohn für die Handarbeit herabgesetzt.

Süd-Amerika. Nach Mittheilungen aus Buenos-Ayres hat am 15. d. M. in der Nähe von Laverde eine dreistündige Schlacht zwischen Mitre und den Regierungs-Truppen unter dem General Arias stattgefunden, deren Ausgang unentschieden blieb. Die Regierungs-Truppen hatten einen Verlust von 400 Todten und Verwundeten, der Verlust der Insurgenten war nicht bekannt.

Feuilleton.

† Die Musikaufführungen des Neustädter Chorgesangvereins, von denen die erste nächste Mittwoch im Gewerbehause stattfindet, werden, sicherem Vernehmen zufolge, auch von II. MM. dem König und der Königin besucht werden.

† Der Dilettanten-Orchesterverein gab sein erstes Concert am letzten November. Mit regem Eifer — das sei zuvörderst constatirt — widmet sich Herr Fr. Baumfelder der äußerst schwierigen Leitung des Vereins und erzielte denn auch verdientermaßen wohlgelungene Leistungen. Die Ouverture zu „Alceste", Haydns Sinfonie Nr. 12 erschienen und eine ungemein hübsche, frische, so gar nicht veraltete oder zopfige Ouverture der († 1871) Prinzeß Amalie von Sachsen gefiel sehr. Ueber die Operette, zu der sie geschrieben, giebt Fürstenau in seiner jüngst erschienenen Schrift, die Musikthätigkeit der Prinzeß betr., unter dem Namen „la casa disabitata", Auskunft. Wohlmusikalisch, fein empfunden, vielleicht etwas zu sensibel, nicht ganz kraftvoll genug, spielte eine technisch vorgeschrittene Schülerin des Herrn Prof. C. H. Döring Mozarts D-moll-Concert. Dem Verein ist fröhliches Gedeihen zu wünschen: nichts beseitigt die sterile Claviermanie unserer Zeit gründlicher, als die Beschäftigung mit anderen Musikinstrumenten und die Einordnung des Einzelnen in die orchestrale Polyphonie.

SLUB
Wir führen Wissen.